



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 23
12. Juni 2020

Wie alles begann
30 Jahre GKO in Ingolstadt



Weiterhin fair

Auszeichnung
„Fairtrade-Town“ verlängert



Neues Gerät

Röntgenaufnahmen sind ab
sofort zu 100 Prozent digital



Spartipps

So spart man mit kleinen
Veränderungen viel Geld



INGOLSTADT *informiert*

Freizeit

Online und telefonisch

Programm des Bürgerhauses in Zeiten von Corona

Das bunte und umfangreiche Programm des Bürgerhauses ist überwiegend angelegt auf zwischenmenschliche Begegnungen und kann deshalb aktuell aufgrund der Corona-Pandemie in gewohnter Form nicht stattfinden. Abgesagt sind inzwischen bis zur Sommerpause alle „Fit und Aktiv“- und Eltern-Kind-Gruppen sowie die Treffen der Seniorengemeinschaften. Eine Öffnung der Einrichtung zunächst mit kleineren Gruppen und Personen, die nicht zu den Risikogruppen gehören, ist in Vorbereitung. Umso wichtiger sind alternative Angebote.

Online treffen

Statt persönlich im Bürgerhaus treffen sich die „Senioren ins Netz“ mit Hilfe der Videokonferenz-Plattform „Jitsi“ alle zwei Wochen online zur Fragestunde mit allen Interessenten. Auch „kidnetting.de“, das Kinderportal der Stadt Ingolstadt, ist derzeit aktiv. Im Kids & Teens-Bereich der Websites sind unter dem Menüpunkt Corona allherhand Ideen zu finden, wie sich Kinder und Familien in Zeiten des Social Distancing die Zeit vertreiben können – von Basteln übers Backen bis hin zu Spielideen. Im Elternbereich gibt es Anregungen und Linksammlungen, die bei einer sinnvollen Mediennutzung unterstützen. Darüber hinaus wurde ein „Actionbound“ für zu Hause erstellt – eine Schnitzeljagd im eigenen Haus. Ebenfalls ins Internet verlegt wurden die Treffen der Schülerpaten-Projekte, hier treffen sich die Schüler und ihre Paten nun virtuell.

Seniorenbüro des Bürgerhauses

Vor allem bei Senioren sowie chronisch Kranken ändert sich in Zeiten der Corona-Pandemie häufig der gewohnte Tagesablauf. Um das Ansteckungsrisiko für diese Bevölkerungsgruppen zu minimieren, wurden in Kooperation mit allen Nachbarschaftshilfen unter dem Motto „Wir halten Abstand und rücken doch näher zusammen“ Einkaufshilfen organisiert. Innerhalb weniger Tage hatten sich 120 Freiwillige für diese Aktion gemeldet. Darüber hinaus wurden über die städtischen Seniorengemeinschaften Telefonketten aufgebaut, um aktuell fehlende soziale Kontakte aufzufan-

gen. Regelmäßig finden Beratungen per Telefon und über E-Mail statt. Das Seniorenbüro ist unter der Telefonnummer (0841) 305-28 30 von Montag bis Donnerstag von 9 bis 16 Uhr und am Freitag von 9 bis 13 Uhr sowie unter der E-Mail-Adresse seniorenbuero@ingolstadt.de erreichbar.

Elternbegleitung durch Telefonsprechstunden

Mit dem Angebot „Austausch, Tipps und Anregungen in der Coronakrise“ werden Eltern und Kinder in Form von wöchentlich stattfindenden Telefonsprechstunden in dieser oft schwierigen Zeit unterstützt. Zukünftig sind jeweils mittwochs von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 9 bis 11 Uhr unter Telefon (0841) 305-28 08 zwei erfahrene Erzieherinnen mit Zusatzqualifikationen in der Elternbegleitung und Coaching erreichbar, die sich auf dem Youtube-Kanal des Bürgerhauses allen interessierten Eltern auch persönlich vorstellen. Die Angebote sind auf www.ingolstadt.de/buergerhaus zu finden und kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Einige Angebote des Bürgerhauses finden derzeit online statt. Foto: Rössle

Verflixt und zugenäht



Neue Sonderausstellung im Bauerngerätemuseum Hundszell: Bei „Verflixt und zugenäht“ geht es um die Arbeit mit Nadel und Faden. Die bis zum Ende der Saison laufende Schau bietet einen groben Längsschnitt durch die Kulturgeschichte des Schneiderns und Nähens. Es geht um die Arbeit von Schneidern und Nähern, aber auch um die Nähmaschine. Foto: Rössle

Konsolidierung

Der Immobilienverband Deutschland IVD hat in seinem Marktbericht „Wohnimmobilien Kaufobjekte Bayern Frühjahr 2020“ auch die Situation in Ingolstadt analysiert. Dabei stellt der Verband fest: „Was sich 2019 bereits abzeichnete, setzt sich 2020 weiter fort: eine Konsolidierung der Kauf- und Mietpreise. Dazu beigetragen hat eine konsequente Wohnungspolitik, die auch in den nächsten Jahren fortgeführt wird (...). Der Rückgang der Kaufpreise für Wohnimmobilien ist spürbar.“

Zahl der Woche

3

Minuten: So lange dauern die Videos der Aktion für regionale Kunstschaffende. Unter www.ingolstadt.de/3minuten werden täglich Kurzvideos freischaffender Künstler veröffentlicht, um ihnen in der Corona-Zeit ein Podium zu bieten, sich und ihre Arbeit vorzustellen und sie finanziell zu unterstützen.



Ökologie

Weiterhin eine faire Stadt

Auszeichnung „Fairtrade-Town“ um zwei Jahre verlängert

Ingolstadt erfüllt alle fünf Kriterien, um sich auch weiterhin als „Fairtrade-Town“ bezeichnen zu dürfen. Die erste Auszeichnung der „TransFair-Agentur“ erhielt Ingolstadt im Februar 2014, seitdem wurde der Titel alle zwei Jahre verlängert, so auch 2020. Für Oberbürgermeister Christian Scharpf ist die Verlängerung des Titels ein schöner Beleg, dass Nachhaltigkeit in Ingolstadt nicht nur ein Schlagwort ist: „Der faire Handel ist bei uns nachhaltig verankert. Viele Bürger, Vertreter aus Politik und Wirtschaft arbeiten für dieses gemeinsame Ziel eng zusammen, und natürlich stehen auch unser Stadtrat und die Stadt Ingolstadt hinter dem Projekt.“

Für faire Produktionsbedingungen

So wird in den städtischen Kantinen bereits seit 1995 Fairtrade-Kaffee ausgeschenkt. Seit 2007 gibt es einen Stadtratsbeschluss gegen die Beschaffung von Produkten, die mit Kinderarbeit hergestellt werden, seit 2017 gilt in der städtischen Friedhofssatzung ein Verbot von Grabsteinen, die mit Kinderarbeit hergestellt wurden. Vier bis fünf Mal im Jahr kommt die Arbeitsgruppe „Fairtrade-Town“ zusammen und plant Projekte beziehungsweise organisiert deren Umsetzung. Die Basis für den Titel „Fairtrade-Town“ sind die vielen Ehrenamtlichen und Freiwilligen, die sich im Sinne des fairen Handels und der fairen Produktionsbedingungen engagieren. Das sind unter anderem die Mitarbeiter des Weltladens, die Engagierten in den Kirchen und Schulen, die Geschäfte und Gastronomiebetriebe, die faire Produkte anbieten, die Kunden, die faire Produkte kaufen und alle, die im Alltag versuchen, fair produzierte und gehandelte Produkte in den Fokus zu rücken.

Was wurde schon erreicht?

In den vergangenen beiden Jahren wurden zahlreiche Veranstaltungen und Projekte rund um das Thema „Fairtrade“ durchgeführt, darunter eine Podiumsdiskussion, bei der es konkret um „faire Kleidung“ ging oder eine Multivisionsshow. Es gab mehrere Vorträge und Präsentationen der „Fairtrade-Town“ bei den Bürgern, etwa am Tag der offenen Tür der Stadtverwaltung. Heuer sollen vor allem die im vergan-



genen Jahr begonnenen Vorhaben weitergeführt werden, etwa Schulungsmaßnahmen von Kita-Mitarbeitern zur Zertifizierung als „EineWeltKita“. Möglichst noch dieses Jahr – sobald Veranstaltungen wieder möglich sind – soll eine Informationsveranstaltung zur fairen Beschaffung für alle mit Beschaffung betrauten Mitarbeitern der Stadtverwaltung durchgeführt werden. Alternativ wäre ein Webinar möglich. Denkbar

wäre auch die Multivisionsshow „WELTREISE zu Fair-Trade-Produzenten, Naturwundern & Heiligtümern“ in Zusammenarbeit mit dem DAV, wie sie bereits 2019 sehr erfolgreich gelaufen ist. Weitere Informationen zum fairen Handel in Ingolstadt, darunter auch eine Liste der Geschäfte und Gastronomiebetriebe, die am Projekt teilnehmen, gibt es im Internet unter www.ingolstadt.de/fairtrade.

Fünf Kriterien

Um Fairtrade-Town zu werden und auch zu bleiben, müssen fünf Kriterien erfüllt sein:

- Ratsbeschluss zur Unterstützung des Fairen Handels. Bei allen öffentlichen Sitzungen sowie im Büro des (Ober)Bürgermeisters wird fair gehandelter Kaffee und ein weiteres Produkt ausgeschenkt.
- Eine lokale Steuerungsgruppe wird gebildet, die auf dem Weg zur Fairtrade-Town die Aktivitäten vor Ort koordiniert. Diese Gruppe besteht aus mindestens drei Personen.
- In den lokalen Einzelhandelsgeschäften, bei Floristen, in Cafés und Restaurants werden mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel angeboten. Richtwert ist hier die Einwohnerzahl.
- Produkte aus Fairem Handel werden in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen verwendet. Darüber hinaus werden Bildungsaktivitäten zum Thema Fairer Handel umgesetzt.
- Die örtlichen Medien berichten mehrmals über die Aktivitäten der Fairtrade-Town.



INGOLSTADT *informiert*

Musik

Wie alles begann

30 Jahre Georgisches Kammerorchester in Ingolstadt



Das Georgische Kammerorchester kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. 30 Jahre ist es heuer in Ingolstadt beheimatet. Doch die Anfänge liegen noch viel weiter zurück, in den 60er-Jahren der damaligen Sowjetrepublik Georgien. Die Geschichte könnte beginnen wie in einem Märchen: Es war einmal ein junger Dirigent, der vom Studium zurück in die Heimat kam und Neues erschaffen wollte. Die Rede ist von Givi Azmaiparaschwili. Er gründete zusammen mit begabten jungen Musikern ein Kammerorchester und übernahm dessen Leitung. Das Georgische Kammerorchester, das damals noch „Kammerorchester der Philharmonie der Georgischen SSR“ hieß, war geboren. Aus einer zehnköpfigen wurde eine 15-köpfige Besetzung. Das Rezept für die große Begeisterung beim Publikum, die sich schon am Anfang abzeichnete: jugendlicher Elan, Begabung gepaart mit unermüdlichem Proben und die Leidenschaft zur Musik.

Gefragtes Ensemble

Der unermüdliche Fleiß der jungen Musiker machte sich bezahlt und so kam es, dass sie nicht nur in ihrer Heimat Georgien konzertierten, sondern sich zu einem ge-

fragten Kammermusikensemble in der gesamten Sowjetunion entwickelten. Sie feierten Erfolge in der damaligen DDR, der Tschechoslowakei und in Finnland. Im Jahr 1981, das Orchester hieß nun mittlerweile „Staatliches Georgisches Kammerorchester“, begann die bis dahin längste und bedeutendste Periode. Gastspiele führen das Orchester nun auch häufiger ins westliche Ausland, etwa nach Skandinavien, in die Bundesrepublik Deutschland, nach Österreich und Liechtenstein. 1986 kam das Orchester im Rahmen einer Tournee zum ers-

ten Mal für ein Konzert nach Ingolstadt und begeisterte das Publikum. Es vergingen weitere vier Jahre – wir schreiben mittlerweile das Jahr 1990, die kommunistische Sowjetunion brach zusammen und das GKO suchte eine neue Heimat. Bei einem Auftritt in Schleswig-Holstein traf die damalige Dirigentin auf Karl-Heinz Rumpf, den Audi-Kommunikationschef, und erzählte von ihren Plänen der Ansiedlung in Deutschland.

Grund zum Feiern

„Rumpf rief mich an und fragte mich um Rat. Ich sah eine große Chance, ein Orchester in Ingolstadt zu haben“, erinnert sich Isolde Atzerodt, Helferin und Unterstützerin der ersten Stunde. Sie opferte viel Zeit für die Musiker und unterstützte sie in allen Lebenslagen. In kürzester Zeit wurden als Übergangslösung Zimmer organisiert und später von der Stadt Ingolstadt Wohnungen. Von da an veränderte sich nicht nur das Leben der Musiker, sondern auch das Ingolstädter Musikleben. Ingolstadt bekam sein „eigenes Orchester“ und eine Konzertreihe wurde ins Leben gerufen. Hinzukam, dass die Musiker nebenbei auch noch unterrichteten und so auch die Qualität der Streicherschüler merklich anstieg. 30 Jahre ist die Übersiedlung nach Ingolstadt nun her. Dieses Jubiläum ist nicht nur ein Grund zum Feiern, sondern das Orchester will es auch als Gelegenheit nutzen, um sich zu bedanken: Bei den Ingolstädtern, den treuen Abonnenten, dem Freundeskreis, den Förderern, Unterstützern und Sponsoren.

Die wichtigsten Ereignisse

1990	Ankunft in Ingolstadt
1992	Australien-Tournee
1995	Große Konzertreise in Europa, USA, Südamerika
1999	Der Freundeskreis des GKO wird gegründet
2000	Markus Poschner wird Chefdirigent
2001	Der erste Abonnement-Zyklus beginnt
2007	Ariel Zuckermann wird Chefdirigent
2011	Lavard Skou Larsen wird Chefdirigent
2015	Ruben Gazarian wird Chefdirigent
2018	Auftritt in der Elbphilharmonie Hamburg
2020	Ariel Zuckermann wird Chefdirigent



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum Ingolstadt

Röntgenaufnahmen ab sofort 100 Prozent direkt digital

Neues Gerät löst alte Speicherfolientechnik komplett ab

Das Zentrum für Radiologie und Neuro-radiologie im Klinikum Ingolstadt ist nun zu 100 Prozent direkt digital. Im Mai dieses Jahres hat das Klinikum eine neue Röntgenanlage für konventionelle Aufnahmen in Betrieb genommen und ist damit komplett auf direkte digitale Radiologie umgestiegen. Die Speicherfolientechnik, die viele Jahrzehnte lang gang und gäbe bei konventionellen Aufnahmen war, wurde damit nun vollständig abgelöst.

„Als ich 1998 hier anfang, war die Röntgentechnik im Klinikum Ingolstadt noch zu 100 Prozent analog“, erinnert sich Prof. Dierk Vorwerk, Leiter des Zentrums für Radiologie am Klinikum Ingolstadt. Analog – das bedeutet, dass Bildaufnahmen ganz klassisch auf Film und Kassette gespeichert wurden. Die entsprechenden Dun-

kelkammern, die es noch immer in den Räumlichkeiten des Zentrums für Radiologie und Neuroradiologie gibt, erinnern an jene Zeit. „In der Schule lernen die Medizinisch-technischen Assistenten noch heute, wie sie Filme in der Dunkelkammer entwickeln“, sagt Prof. Vorwerk. Genutzt wird diese Technik aber schon lange nicht mehr, aus gutem Grund. „Es war wahnsinnig aufwendig: Es brauchte viele Chemikalien, Silber und Wasser, um die Filme herzustellen und zu entwickeln. Große Entwicklungsmaschinen mit hohem Wartungsaufwand waren notwendig. Die Filme wurden einzeln in Tüten gesammelt und archiviert. Noch heute haben wir davon Tonnen im Archiv“, verrät er.

Bereits 2002 gab es die ersten Speicherfolien im Klinikum. „Das war eine Art Zwi-

schenschritt zur Digitalisierung“, erklärt der Klinikdirektor. Diese Folien wurden belichtet und danach digital ausgelesen – über ein spezielles Lesegerät. „Das hat jedes Mal ungefähr zwei Minuten Entwicklungszeit gebraucht“, weiß Eva Hortolani, Medizinisch-technische Radiologieassistentin und schon viele Jahre am Klinikum Ingolstadt tätig.

Zwei Minuten, die sich während einer Röntgenuntersuchung sehr lange ziehen können. Nicht nur das Personal, auch die Patienten mussten warten, bis das Bild fertig entwickelt war, um dann zu überprüfen, ob die Aufnahmen ausreichend sind oder gegebenenfalls neue gemacht werden mussten.

„Mittlerweile klappt das zum Glück komplett direkt digital“, sagt Prof. Vorwerk. Die erste voll-digitale Anlage „Aristos“ bekam das Zentrum vor über zehn Jahren. Danach wurden die alten Geräte nach und nach ausgetauscht. Im Mai wurde das letzte Gerät durch eine neue Röntgenanlage ersetzt. Die Bilder, die mit Röntgenlicht aufgenommen werden, entstehen also direkt am digitalen Detektor – ähnlich wie auch bei digitalen Kameras – im Gegensatz zur Computertomographie (CT), wo die Schnittbildaufnahmen digital berechnet werden.

Die Auslesung der Röntgenbilder passiert in Echtzeit. Der Vorteil: Falls beim Bild etwas schiefgelaufen ist, sieht man das sofort am Bildschirm und kann direkt ein neues erstellen. Außerdem können die Bilder am Bildschirm nachbearbeitet werden, Kontraste erhöht oder Bilder „gefensert“ werden, um Knochen- oder Lungenstrukturen besser zu erkennen. Zu guter Letzt werden die Bilder digital abgespeichert und sind jederzeit wieder aufrufbar. „Dabei ist die Auflösung digitaler Aufnahmen von Feinstrukturen mittlerweile genauso gut wie bei den alten analogen Film-aufnahmen, die lange Zeit der Goldstandard bei der räumlichen Auflösung waren“, betont Prof. Vorwerk.



Im Mai dieses Jahres hat das Klinikum Ingolstadt eine neue Röntgenanlage für konventionelle Aufnahmen in Betrieb genommen und ist damit komplett auf direkte digitale Radiologie umgestiegen. Darüber freuen sich nicht nur die Patienten, sondern auch Prof. Dierk Vorwerk (rechts), Leiter des Zentrums für Radiologie, und seine Mitarbeiter. Foto: Klinikum



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

sprint4local

Krisenzeiten für die Entwicklung innovativer Ideen genutzt

160 Teilnehmer in 48 Teams engagierten sich Anfang April tatkräftig in dem von der IFG Ingolstadt und dem brigk initiierten „sprint4local“. Die hohe Zahl der eingebrachten Ideen verdeutlicht die starke Innovationskraft der Region sowie ein reges Interesse an der Unterstützung der lokalen Wirtschaft und Medizin. Teil der sechsköpfigen Jury war Dorothee Bär, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Digitalisierung. Sie lobte die Initiative, wünschte den Teilnehmern alles Gute und prophezeite vorab mit einem Augenzwinkern per Videobotschaft, ein „sehr kritisches Jurymitglied zu sein“.

Neben den drei Gewinnerteams, deren Konzepte bereits präsentiert wurden, möchte die IFG auch anderen Projekten eine Plattform bieten und stellt daher fort-

laufend regionale Teams vor, die ihre Ideen über den Sprint hinaus fortführen. Den Anfang machen je zwei Teams aus den Bereichen Medizin und Digitalisierung:

■ **CoPilot:** „CoPilot ist ein hochgradig interdisziplinäres Projekt, bei dem Informatiker in Zusammenarbeit mit Ärzten eine App entwickelt haben“, so Thomas Kleemann, Leiter der Abteilung Informationstechnologie des Klinikums Ingolstadt, der das Team während des Sprints beraten hat und auch das Potenzial als persönliche und regionale Patienten-App in Post-Corona-Zeiten sieht. Sie ermöglicht dem Patienten während seiner Covid-Erkrankung eine Dokumentation der wichtigsten Vitaldaten. Somit kann sich der behandelnde Arzt mit Zustimmung des Patienten schnell einen fundierten Überblick des Symptom- und Krankheitsverlaufes verschaffen. „Ein Zeitvorteil durch de-

taillierte Informationen, der im Ernstfall Leben retten kann. Zur langfristigen Umsetzung wird derzeit die Arbeit an digitalen Lösungen zur effizienten Gestaltung der Interaktion von Patienten und Ärzten, auch unabhängig von COVID-19, vorangetrieben. Zwischenzeitlich ergaben sich weitere Kooperationen mit der Bayerischen TelemedAllianz und deren Produkt „Doccura – Ihre Online-Videosprechstunde“, dem Ärztenetz GOIN e.V. und der Designagentur „schnellervorlauf“.

Kooperationsinteressenten können sich jederzeit an die Verantwortlichen Vincenzo Domina (domina@doccura.de) und Evelyn Engelhart (engelhart@schnellervorlauf.de) wenden.

■ **herzensgutApp:** Das Team der herzensgutApp um Nils Puhmann, das den Sonder-



Impressionen aus einer ereignisreichen Gründerwoche und den zahlreichen „out-of-the-box“-Challenges. Foto: brigk/IFG



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

preis des brigg in Form eines einjährigen Gründercoachings erhalten hat, wird ihre Idee unter dem Projekt „alois“ weiterentwickeln. „alois“ stellt als App für iOS und Android eine erste anonyme Anlaufstelle für depressionskranke Menschen dar. Sie soll dem Patienten dabei helfen, sich und seine Erkrankung besser zu verstehen und die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme professioneller Hilfe zu senken. Zudem nutzt die App die Interaktionen des Betroffenen zur datengetriebenen Therapiegestaltung und ermöglicht dem betreuenden Arzt damit bessere Einblicke in den Verlauf der Erkrankung.

Aktuell werden Gespräche mit Betroffenen(-verbänden), Therapeuten und Unikliniken geführt, um die bestmögliche Unterstützung zu identifizieren. Jeder, der zu diesem Thema etwas beitragen kann und möchte, ist aufgerufen, sich mit Puhlmann (nip3756@thi.de) in Verbindung zu setzen.

■ **HomeCollab:** Start-ups, klein- und mittelständische Unternehmen und auch Behörden sollen vom Projekt HomeCollab (www.homecollab.de) profitieren. Das Team um Peter Boruth und Simon Stapf bietet eine sichere und DSGVO-konforme Möglichkeit zur Durchführung unter anderem von Videokonferenzen in virtuellen Meetingräumen. Auf langfristige Sicht ist die Entwicklung einer Kollaborationsplatt-



Prominente Jury-Unterstützung durch Do-rothee Bär, MdB. Foto: Bundesregierung/Denzel

form geplant, die zusätzlich paralleles Arbeiten an Dokumenten sowie einen unkomplizierten Datenaustausch ermöglichen soll. Da die Software entweder auf dem unternehmenseigenen oder einem

deutschen Server installiert wird, bietet sie eine sichere Übertragung der internen und externen Kommunikation.

Während des Sprints konnte das Team wichtige Kontakte knüpfen und den Bedarf bei der Zielgruppe abfragen. Um die erfolgreiche Gründung und damit auch die Digitalisierung sowie die Möglichkeit für flexibles Arbeiten in der Region voranzutreiben, führt das Gründerteam bereits Gespräche mit einem lokalen Softwareunternehmen, das an einer Zusammenarbeit interessiert ist.

■ **Lokalog:** Ein weiteres Digitalisierungsprojekt in Form eines selbstwachsenden Produktkataloges für Ingolstadt und die Region, stellt Lokalog (www.lokalog.de) dar. Die Plattform verfolgt einen einfachen und effektiven Weg der Produktdigitalisierung für den Einzelhandel, welcher wenige Kenntnisse voraussetzt und in der Basisversion kostenlos ist. Nach Ausfüllen und Abspeichern einer einfach aufbereiteten Tabelle mit wesentlichen Produktdaten, sind die Artikel über Lokalog auffindbar. Der Service wird stetig ausgebaut und um neue Werbeformate oder Beratungsmöglichkeiten ergänzt. Das Team beschäftigt sich derzeit mit der Vermarktung und Partnersuche für dieses aussichtsreiche Projekt und freut sich über Interessensbekundungen bei Rainer Weber (rainer@komma-d.de).



Abschlussveranstaltung mal anders: Die Teilnehmer freuen sich „digital“ über den erfolgreichen Abschluss der Woche. Foto: brigg/IFG



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse Ingolstadt Eichstätt

Den Niedrigzinsen trotzen

Sparkasse gibt ihren Kunden Spartipps

Täglich flattern Rechnungen ins Haus, der Einkauf wird immer teurer – und die Mieten steigen. Finanzielle Zuschüsse oder Gehaltserhöhungen gibt es dagegen eher selten. Da hilft nur Geld einsparen und clever anlegen. Aber wie geht das in Zeiten von Niedrig- und Minuszinsen? Wer Geld anlegen will, muss überhaupt erstmal Geld dafür übrighaben. Die grundlegendste aller Sparregeln ist und bleibt: bewusstes Konsumieren – der wichtigste Schritt für private Einsparungen. Mit kleinen Veränderungen im Alltag lässt sich eine große Wirkung erzielen. Mit diesen Tricks behalten Sie Ihre Kosten im Griff und können Geld zur Seite legen:

■ Tarife: Wechseln!

Viele Verbraucher geben 50 bis 100 Euro im Monat für Telefon, Handy und Internet aus. Bei manchen ist es sogar weit mehr. Sagen Sie Ihrem Provider doch einfach mal, dass Ihnen die Rechnung zu hoch ist. Viele Anbieter kommen ihren Kunden entgegen und bieten Rabatte oder günstigere Tarife an, damit diese nicht wechseln. Macht Ihr Provider keine Zugeständnisse, suchen Sie sich zum nächstmöglichen Termin einen mit besseren Konditionen. Unabhängige Vergleichsportale im Internet zeigen, welcher Tarif am besten zu Ihnen passt. Vielnutzer können damit mehr als 100 Euro im Jahr sparen.

■ Smarter einkaufen

Mehr als 80 Prozent der Deutschen geben an, ihnen sei eine kurze Entfernung bei der Auswahl eines Geschäfts wichtig. Also kaufen sie ihre Lebensmittel in dem Supermarkt, der besonders nah an ihrem Zuhause oder auf dem Weg zur Arbeit liegt. Nicht immer ist das der billigste. Testen Sie einmal Produkte vom Discounter. In den Verpackungen der Handelsmarken stecken oft Produkte von Markenherstellern, die qualitativ nicht schlechter sind. Und: Gehen Sie mal wieder auf einen Markt. Gerade kurz vor Abbau ihrer Stände bieten viele Händler Obst und Gemüse deutlich günstiger an. Extra-Tipp: Gehen Sie nur satt einkaufen, niemals hungrig. Ihr Einkauf fällt automatisch geringer aus – und damit günstiger.

■ Fahrtkosten sparen

Auto fahren kostet Geld, mit öffentlichen



Schon mit kleinen Veränderungen im Alltag, kann man sehr viel Geld sparen.

Foto: Sparkasse

Verkehrsmitteln fahren kostet weniger Geld – Fahrradfahren und laufen hingegen ist gratis. Versuchen Sie, die eine oder andere Strecke kostenlos zurückzulegen. Nicht nur Ihr Portemonnaie, auch Ihre Gesundheit wird es Ihnen danken. Außerdem lohnt es sich immer, Fahrgemeinschaften zu bilden – gerade bei Berufspendlern. Je nach Strecke reduziert das Ihre Kosten beträchtlich und ist außerdem viel geselliger, als alleine zu fahren.

■ Bahnfahrten: Clever buchen

Wer bei Bahntickets günstiger kaufen möchte, sollte ein paar Tricks befolgen: Je früher Sie Ihr Ticket kaufen oder buchen, desto billiger wird es. Bereits 180 Tage vor Reiseantritt ist eine Buchung möglich. Teurer sind dagegen Tickets an den folgenden Tagen: Montag, Freitag und Sonntag sowie die Tage vor und nach Feiertagen, Ferienbeginn und -ende. Zum Supersparpreis können Sie Tickets ab 19,90 Euro (2. Klasse) und 29,90 Euro (1. Klasse) erwerben. Wer eine Bahn-Card 25 oder 50 hat, erhält zusätzlich den entsprechenden Rabatt.

■ Abonnements verwalten

Manche Abos lassen sich nicht flexibel still-

legen, andere hingegen schon. Viele Streaming-Dienste können Sie monatlich kündigen. Nutzen Sie das – zum Beispiel, wenn Sie im Sommer länger verreisen. Wenn Sie dennoch nicht auf Musik, Serien oder Filme verzichten wollen: Testen Sie einen Konkurrenten Ihres Anbieters, der einen kostenlosen Probemonat bietet. Auch bei Tageszeitungen ist es oft möglich, für einen gewissen Zeitraum auszusetzen.

■ Heizung und Strom:

Günstiger mit ein paar Tricks

Dringt im Winter ein kalter Luftzug durch Ihre Fenster? Mit Isolierband können Sie den undichten Rahmen schnell und einfach abdichten. So lassen sich bis zu 20 Prozent der Heizkosten sparen. Und: Entlüften Sie Ihre Heizkörper regelmäßig vor der Heizsaison. Außerdem: Wer den Stromanbieter regelmäßig wechselt, kann sich immer wieder einen Sofortbonus (etwa 100 Euro) und Neukundenbonus (ebenfalls etwa 100 Euro) sichern. Ziehen Sie bei ungenutzten Geräten den Stecker. Denn im Stand-by-Betrieb fressen viele von ihnen ordentlich Strom. In einem Zwei-Personen-Haushalt können Sie damit jährlich im Schnitt rund 400 Kilowattstunden sparen. Das sind immerhin etwa 80 Euro.

Wer seine Ausgaben mit unseren Tipps erfolgreich gesenkt hat, kann das gesparte Geld für sich arbeiten lassen. Aber: Welche Geldanlagen sind im Jahr 2020 überhaupt profitabel – Aktien, Fonds oder vielleicht Immobilien? Und wie sieht es mit den Verlustrisiken aus? Schauen Sie doch einfach bei Ihrem Sparkassenberater vorbei, der erarbeitet Ihnen ein ganz individuelles auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Anlagekonzept.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“
wird herausgegeben
von der Stadt Ingolstadt,
Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt.
V.i.S.d.P.: Michael Klärner,
Presseamt der Stadt Ingolstadt.
Titelfoto: Uli Rössle
Gestaltung, Satz und Druck:
Donaukurier Druck GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt
Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert